

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Geistesgeschichte

Deutschland

19. Jahrhundert

- 22-2** *Marx, Wagner, Nietzsche* : Welt im Umbruch / Herfried Münkler. - Orig.-Ausg. - Berlin : Rowohlt Berlin, 2021. - 718 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7371-0105-9 : EUR 34.00
[#7609]

Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler, der sich viel mit historischen und ideengeschichtlichen Themen, aber auch mit Formen des Krieges befaßt hat – Erster Weltkrieg, Dreißigjähriger Krieg, Imperien, neue Kriege, Machiavelli etc. –,¹ legt mit diesem Buch² eine weitere umfangreiche Studie vor, die sich drei Denkern des 19. Jahrhunderts widmet. Diese werden als gleichsam in einem imaginären Gespräch befindlich vorgestellt, obwohl nur Wagner und Nietzsche sich einige Jahre lang in enger und intensiver Freundschaft – mag auch die Rede von der sogenannten Sternenfreundschaft höchst problematisch sein – persönlich begegnet sind.³ Immerhin kann man Wagner und Marx insofern in ein Verhältnis zueinander setzen, als beide in dem russischen Anarchisten Michail Bakunin einen gemeinsa-

¹ Siehe auch *Der Fürst* : „Il principe“ / Nicolò Machiavelli. Übers., eingel. und erl. von Rudolf Zorn. Mit einem Geleitwort von Herfried Münkler. - 7., aktualisierte Aufl. - Stuttgart : Kröner, 2016. - XXXVI, 154 S. ; 18 cm. - Einheitssacht.: Il principe . - (Kröners Taschenausgabe ; 235). - ISBN 978-3-520-23507-7 : EUR 12.90 [#4979]. Rez.: **IFB 16-4** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8054> - *Politische Theorie und Ideengeschichte* : eine Einführung / Herfried Münkler ; Grit Straßenberger. Unter Mitarb. von Vincent Rzepka und Felix Wassermann. - Original₁ Ausg. - München : Beck, 2016. - 426 S. : Ill., graph. Darst. ; 22 cm. - (C. H. Beck Paperback ; 1817). - ISBN 978-3-406-59985-9 : EUR 19.99 [#4625]. - Rez.: **IFB 16-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz313092168rez-1.pdf>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1221488465/04>

³ *Wagner und Nietzsche* : Kultur, Werk, Wirkung ; ein Handbuch / Stefan L. Sorgner ... (Hg.). - Orig.-Ausg. - Reinbek bei Hamburg : Rowohlt-Taschenbuch-Verlag, 2008. - 511 S. : graph. Darst. ; 19 cm. - (Rowohlts Enzyklopädie ; 55691). - ISBN 978-3-499-55691-3 : EUR 17.95 [9568]. - Rez.: **IFB 07-2-484** https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz266431100rez.htm - *Nietzsche, Wagner, Europe* / Martine Prange. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - VIII, 286 S. ; 25 cm. - (Monographien und Texte zur Nietzsche-Forschung ; 61). - ISBN 978-3-11-031509-7 : EUR 109.95 [#3347]. - Rez.: **IFB 14-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz39882858Xrez-1.pdf> - *Nietzsche und Wagner* : Geschichte einer Hassliebe / Kerstin Decker. - Berlin : Propyläen-Verlag, 2012. - 412 S. : Ill., Notenbeisp. ; 22 cm. - ISBN 978-3-549-07424-4 : EUR 19.99 [#2856]. - Rez.: **IFB 13-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz372219624rez-1.pdf>

men Bekannten hatten.⁴ Bis zu einem gewissen Grade mag man auch davon ausgehen, daß sowohl Wagner als auch Marx in anderer Weise als Nietzsche Kritiker des Kapitalismus und Sozialisten waren. Genug Anknüpfungspunkte für eine ausführliche Behandlung der drei Persönlichkeiten, so verschieden ihre Ausdrucksformen auch gewesen sein mögen.

Münkler meint nun, es gebe zudem „Knoten“, an denen die Biographien „ineinander verschlungen“ seien, so wie im August 1876, als die Bayreuther Festspiele stattfanden, Nietzsche von Basel dorthin reiste, Marx aber auf seiner Reise nach Karlsbad von dem entsprechenden Rummel etwas mitbekam (S. 17). Weitere solcher Knotenpunkte waren der deutsch-französische Krieg 1870/71, die 48er Revolution, der Antisemitismus – also doch sehr unterschiedliche Phänomene. Ob man darin nun schon ein Verschlungensein sehen kann, ist natürlich die Frage, aber wir wollen mal nicht so sein. Wichtiger sind wahrscheinlich die Voraussetzungen zu einer Neubewertung von Marx und Nietzsche durch die „neueren“ Editionen (**MEGA**, Colli/Montinari) und Inszenierungen (Chéreau), durch die nun auch eine „intellektuelle Rückgewinnung“ (S. 16) in Reichweite rückt.

Erzählerisch geschickt zieht Münkler den Leser mittels dieser Knoten in die intellektuellen, kulturellen, politischen und ökonomischen Konstellationen der drei Persönlichkeiten. Denn wenn Marx sich zu Wagner äußert, weiß er offenbar mehr als er sagt, ist auch völlig über dessen Familienverhältnisse im Bilde, weil die Wagners offenbar ein beliebtes Klatschthema im Kurort waren. Nietzsches Enthusiasmus für Wagner kühlte sich merklich ab, als er egozentrisch genug erwartete, bei den ersten Festspielen in Bayreuth für seine Begriffe angemessen bemuttert zu werden, obwohl die Wagners wahrlich anderes zu tun hatten. Und hier kommt nun auch ein Aspekt zum Tragen, der für Nietzsche schlechterdings in seine kunst- und kulturphilosophischen Betrachtungen keine Rolle spielte, der aber für Wagner selbst klarerweise von entscheidender Bedeutung war, nämlich die Frage der Finanzierung seines Kunstprojekts Bayreuth. Wenn nun Marx Wagner einen „Staatsmusikanten“ nannte (S. 50), weil dieser sich aus diesen Gründen an Könige und Staatsmänner wandte. Ohne solche Unterstützung ging es nicht. Münkler nun erdet die Diskussion insofern, als er sowohl Marx als auch Nietzsche angesichts des nicht eben erheben großen Erfolges ihrer Bücher attestiert, sie hätten beide „eine Vorstellung von den Herausforderungen haben müssen, mit denen Wagner konfrontiert war – aber das spielte für sie keine Rolle“ (S. 51).

Die Darstellung wendet sich dann verschiedenen Themen zu, so der antiken Tragödie, dem Leiden am Leben der drei Protagonisten, der Stellung zu Deutschland während der gescheiterten 1848er Revolution und der Reichsgründung (wobei im Zusammenhang mit den geopolitischen Verschiebun-

⁴ Zu Bakunin siehe auch **Michael Bakunin - ein Brevier** / Hugo Ball. Hrsg. von Hans Burkhard Schlichting unter Mitarb. von Gisela Erbslöh. - 1. Aufl. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2010. - 579 S. ; 24 cm. - (Sämtliche Werke und Briefe / Hugo Ball ; 4) (Veröffentlichungen der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung, Darmstadt ; 86). - ISBN 978-3-89244-778-8 : EUR 38.00 [#1418]. - Rez.: **IFB 10-4** https://ifb.bsz-bw.de/cgi-bin/result_ifb.pl?item=bsz252932633rez-1.pdf

gen auch Friedrich Engels stärker hervortritt), dem Problem der Religionskritik und der Religionsstiftung im Nachgang vor allem zu Ludwig Feuerbach, den drei verschiedenen Gesellschaftsanalysen, so daß etwa Wagner und Marx in bezug auf ihre Auffassung von der Bourgeoisie kontrastiert werden können: „Um die Differenz zwischen Marx und Wagner zuzuspitzen: Wagners Bourgeoisie ist zu konservativ, um unter den von ihr geschaffenen Verhältnissen politisch überleben zu können; Marx' Bourgeoisie hingegen ist zu revolutionär, um nicht der von ihr selbst angestoßenen Entwicklung zum Opfer zu fallen“ (S. 389).

An anderer Stelle wiederum fokussiert der Vergleich Marx und Nietzsche, weil sie sich unterschiedlich zur gesellschaftlichen Mitte bzw. dem Kleinbürgertum positionieren: „Marx sieht für sie, politisch wie gesellschaftlich, keine Zukunft; Nietzsche dagegen macht die Kultur vom Fortbestand der Mittelmäßigen abhängig, die für die Herausragenden ein tragendes Fundament sind“ (S. 426). Im Gegensatz zu Wagner und Marx sei wiederum Nietzsche „ein dezidierter Gegner politischer wie sozialer Revolutionen“ gewesen (S. 505), er habe sich politischen Romantizismen verweigert. Münkler bringt den Unterschied zwischen Marx und Nietzsche dann mit einem auf das Umwertungsprojekt des Letzteren anspielenden Bonmot auf den Punkt: „Was bei Marx die 'Expropriation der Expropriateure durch die Exproprierten' war, war für Nietzsche die Evaluation des Evaluierten nach Austausch Evaluateure“ (S. 506). Hatte Nietzsche anfangs noch unter dem Einfluß Wagners und Schopenhauers am Gedanken einer Erlösung partizipiert, so ist die später entwickelte Vorstellung einer Umwertung der Werte denkbar weit entfernt von allen Erlösungsvisionen. Inwiefern Wagner selbst, der den Erlösungsgedanken festhielt, mit seinen musikalischen Innovationen revolutionär war, ist wieder eine andere Frage (S. 584 - 590). Für Nietzsche, meint Münkler, sei es nicht um die Kritik der Religion gegangen, sondern spezifisch um die Kritik des Christentums und des Erlösungsgedankens. Das bedeute, Nietzsche sei nicht in der Nachfolge Feuerbachs zu deuten, sondern gehöre eher in die Gesellschaft Voltaires, der die Religion als Stabilisierungsinstrument inegalitärer Gesellschaften statuiert hatte, was Nietzsche genauso gesehen habe (S. 280).

Ausgehend von Wagners Rezeption der Philosophie Schopenhauers und insbesondere seiner Metaphysik der Musik kommt Münkler auch auf die bei Marx wie bei Wagner anzutreffende „Unterscheidung zwischen dem nicht unmittelbar zu Tage Tretenden, dem inneren Wesenskern, und dem zur Erscheinung Gelangenden“ zu sprechen. Diese hätte beiden großen Probleme bereitet; und auf Rezipientenseite kann man, wie es scheint, ohne diese Unterscheidung von Wesen und Erscheinung **Das Kapital** wie den **Ring des Nibelungen** nur mißverstehen: „Welche Folgen das für das Verständnis des **Kapitals** und des **Rings** hat, ist indes umstritten; vermutlich ist das Mißverstehen im Fall des **Kapitals** gravierender als im Fall des **Rings**“ (S. 590).

Natürlich läßt sich nicht alles an einer Darstellung drei unterschiedlicher Persönlichkeiten wie Marx, Wagner und Nietzsche unter das Schlagwort einer *Welt im Umbruch* bringen, so daß nicht alles, was man hier zu lesen

bekommt, unmittelbar relevant für die These ist, alle drei hätten die Umbrüche nicht nur begleitet, sondern auch selbst weit über ihre Zeit hinaus revolutionär gewirkt – was im übrigen ja keineswegs positiv gemeint sein muß.⁵

Aber Müncklers Darstellungsmodus hat den Vorteil, daß er beispielsweise zwanglos die Diskussion von Marx's Stellung zur Judenfrage mit seinem „Alltagsantisemitismus“, wie er gegenüber Lassalle in seinem Briefwechsel mit Engels zum Ausdruck kommt, verbindet und dann zum Vergleich die Formen des Antisemitismus bei Richard Wagner diskutiert. Dabei wird auch die Frage aufgeworfen und letztlich verneint, ob Wagner durch sozialistische Autoren zu seiner Judenfeindlichkeit gekommen sei. Zwar finden sich bekanntlich auch bei Autoren wie Bakunin oder Proudhon solche Auffassungen, aber nur mit Ersterem war Wagner persönlich bekannt, und welche Rolle das Thema Juden während ihrer persönlichen Bekanntschaft spielte, läßt sich nicht sagen, da Wagners Erinnerungen hierzu schweigen. Müncklers gründliche Textkenntnis ist so die Basis einer differenzierten Diskussion, die dem Leser auf gelungene Weise informiert. Nur nebenbei sei bemerkt, daß es ein Wissenschaftler vom Kaliber Müncklers natürlich nicht nötig hat, problematische Begriffe aus den vorliegenden Quellen mit Auslassungspünktchen auch für sensible Gemüter herzurichten.⁶

Auch an vielen anderen Stellen des Buches bekommt man Strukturierungshilfen an die Hand, insofern deutlich herausgestellt wird, worin sich die drei Protagonisten ähneln und unterscheiden. So etwa in bezug auf das System, das Nietzsche als denkerische Konstruktion aus Prinzip ablehnte, was ihn zur Affirmation von Widersprüchen führte und zu einem durchaus problematischen Denkstil, in dem dann auch starke narrative Elemente Platz griffen, wie vor allem im Zarathustra-Buch. Marx dagegen hatte sich nach Münckler nicht auf ein „historisch-narratives Rückgrat der Analyse“ des kapitalistischen Systems eingelassen (S. 298), weil er eben das Kapital bzw. den Kapitalismus systematisch erfassen wollte, so daß zutage tretende Widersprüche aufgelöst werden konnten.

⁵ Vgl. z.B. **Marx und Nietzsche im Sozialismus des jungen Mussolini** / Ernst Nolte. // In: Historische Zeitschrift. - 191 (1960), S. 249 - 335.

⁶ Anders aber als hier, wo man dem Zeitgeist Tribut zollt: **Karl Marx und der Kapitalismus** : [Ausstellung "Karl Marx und der Kapitalismus" ... des Deutschen Historischen Museums 10. Februar bis 21. August 2022] / hrsg. von Raphael Gross, Jürgen Herres und Sabine Kritter für das Deutsche Historische Museum. - [Berlin] : Deutsches Historisches Museum ; [Darmstadt] : wbg Theiss, 2022. - 303 S. : Ill. ; 24 cm. - ISBN 978-3-86102-226-8 (Museumsausg.) : EUR 25.00 - ISBN 978-3-8062-4445-8 (WGB) : EUR 32.00, EUR 25.60 (für Mitglieder) [#7897]. - Rez.: **IFB 22-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11385> - Als eine Art Parallelaktion gibt es jetzt auch eine Wagner-Ausstellung mit entsprechendem Katalog: **Richard Wagner und das deutsche Gefühl** / hrsg. von Raphael Gross, Katharina J. Schneider und Michael P. Steinberg für das Deutsche Historische Museum. - Darmstadt : wbg Theiss, 2022. - 272 S. - ISBN 978-3-86102-227-5 : EUR 25.00. - Siehe die Ausstellungswebsite: <https://www.dhm.de/ausstellungen/richard-wagner-und-das-deutsche-gefuehl/#/> [2022-04-04].

Hier kann nun nicht im Einzelnen diskutiert werden, wie Münklers Einschätzungen an vielen Stellen selbst wiederum einzuschätzen seien. Da darf man durchaus Fragezeichen setzen, wenn er etwa meint, Nietzsche sei daran interessiert gewesen, „seine Überlegungen in einer möglichst für alle verständlichen Weise zu präsentieren“, wofür er dann als Beleg ausgerechnet die Untertitel von **Also sprach Zarathustra** (*Ein Buch für Alle und Keinen*) sowie **Menschliches, Allzumenschliches** (*Ein Buch für freie Geister*), anführt und meint: „Nietzsche wollte verstanden werden, denn seine Bücher sollten Wirkung zeitigen“ (S. 299). Daß es mit dem Verstanden-Werden bei Nietzsche aber so eine Sache ist, nimmt Münkler nicht ernst genug (vgl. aber oben den Hinweis auf die Affinitäten zu Voltaire!), und ob sich aus der Distanz zur Universitätsphilosophie à la Schopenhauer bzw. zu den Fachkollegen als Alternative nur die Popularität ergibt, wäre weiter zu erörtern. Eine eigene Diskussion ist schließlich die ausgedehnte Wirkungsgeschichte wert, die von Münkler konzise im *Nachspiel* (S. 603 - 621) aufgegriffen wird, aber hier nicht weiter kommentiert werden soll.

So oder so kann man festhalten: Es handelt sich bei dem voluminösen Werk allemal um anregendes Buch, das sehr geeignet ist, zu einer vertiefenden Betrachtung maßgeblicher intellektueller und zeitdiagnostischer Konstellationen im 19. Jahrhundert beizutragen, wie auch immer man sich zu einzelnen These verhalten mag.

Ein Verzeichnis der *Literatur* (S. 681 - 702) sowie ein *Namenregister* (S. 703 - 711) sind vorhanden.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11418>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11418>